

nist nebst dem seiner handschriftlichen, angefangenen und geplanten fast allen seinen Werken angehängt ist, sind noch hervorzuheben: *De praecipuis causis et momentis neglectae a nonnullis hebraicarum litterarum disciplinae disquisitione elenctica*, August. Taurin. 1769; *Della vana aspettazione degli ebrei del loro re Messia dal compimento di tutte le epoche*, Parma 1773; *De hebraicae typographiae origine ac primitiis*, ib. 1776; *Bibliotheca judaica antichristiana, qua editi et inediti Judaeorum adversus christianam religionem libri recensentur*, ib. 1800; *Dizionario storico degli autori ebrei e delle loro opere*, 2 voll., ib. 1802; *Man. codices hebraici bibliothecae J. B. de-Rossi accurate . . . descripti et illustrati. Accedit Appendix qua continentur mss. codices reliqui al. linguarum*, 3 voll., ib. 1803; *Sinopsi della ermeneutica sacra*, ib. 1819, und besonders *Memorie storiche sugli studj e sulle produzioni del D. G. Bernardo de-Rossi da lui distese*, ib. 1809, die auch dem Vorstehenden zu Grunde gelegt sind. [Kaulen.]

Rossi, Johann Baptist de, „der Vater der christlichen Archäologie“, geb. zu Rom am 23. Februar 1822, gest. am 20. September 1894, ist auf dem Gebiete der Alterthumskunde, zumal der christlichen, einer jener Säcular-Menschen, welche in Einem Menschenalter die Arbeiten von Jahrhunderten überholen und zugleich auf Jahrhunderte hin die Wege zeigen, auf denen die von ihnen geschaffene Wissenschaft weiter zu forschen und ihre Resultate systematisch festzustellen hat. Von begüterten Eltern geboren und darum zeitlicher Sorgen enthoben, konnte er von Jugend auf dem Drange seines Herzens und einer unerfätlichen Wißbegier folgen. Schon in dem kaum dem Anabenalter entwichenen Jünglinge reifte der Plan zu seinem großen *Corpus inscriptionum christianarum Urbis*, einem Werke, das allein ausgereicht hätte, seinen Namen für die christliche Alterthumswissenschaft unsterblich zu machen. Seine Jugendjahre fielen in die Zeit jenes großen geistigen Aufschwungs in Rom nach den Stürmen der französischen Invasion, und Männer wie Angelo Mai, Borghesi, Secchi, Marini u. A. konnten ihn in die Epigraphik und in das Studium des classischen und des christlichen Alterthums einführen; mit Marchi durfte er seine ersten Wanderungen durch die Katafomben machen. Auf wiederholten Reisen, die ihn durch Italien nach der Schweiz, Frankreich, London, an den Rhein, nach Bayern und Oesterreich führten, sammelte er in den Bibliotheken alle die alten Nachrichten zumal der Itinerarien, welche ihm den Ariadnesfaden in die Hand gaben, um die Topographie der Scenerien festzustellen und zum Voraus die Martyrergäber anzukündigen, welche bei den Ausgrabungen zum Vorschein kommen mußten. Auf dieser wissenschaftlichen Grundlage basiren seine Entdeckungen in den Katafomben von S. Callisto, wie in denen

der Doimitilla, des Prätertatus, der Priscilla u. A., welche in ihren Monumenten, in ihren Inschriften, in ihren Malereien eine neue Welt für die christliche Alterthumskunde erschlossen haben. Die chronologische Fixirung dieser Denkmäler gehört zu den hervorragendsten Verdiensten de Rossi's; erst dadurch gewannen die Zeugnisse in Farbe und Stein ihre Bedeutung für die Dogmatik und Apologetik. Was diese beiden theologischen Wissenschaften, und was ebenso die Kirchengeschichte den Forschungen und Entdeckungen des großen Meisters verdanken, das ist in der gesammten wissenschaftlichen Welt einstimmig anerkannt. Während Marchi die großartigen Pläne seines jungen Freundes unausführbare Utopien, Pius IX. seine Voraussetzungen über die zu erwartenden Entdeckungen archäologische Träumereien nannte, konnte de Rossi am 11. Mai 1854 den Papst in die Papstkapelle von S. Callisto führen und ihm die Grabsteine seiner Vorgänger aus dem 3. Jahrhundert zeigen. Die von Pius IX. 1851 eingesetzte Commission zur Erforschung der christlichen Alterthümer Roms hatte schon vorher unter de Rossi's Anleitung die Krypta des Papstes Cornelius in denselben Katafomben wieder offen gelegt. Als die kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1854 die Herausgabe des monumentalen *Corpus inscriptionum latinarum* in Angriff nahm, wurde de Rossi neben Mommsen und Henzen mit der obersten Leitung des großartigen Werkes betraut. In ungetrübtter Freundschaft ist de Rossi mit Henzen gegen 40 Jahre verbunden geblieben, bis der Tod des letztern das Band zerriß. Hatte für die classische Archäologie Winkelmann eine neue Aera begonnen, so eröffnete nunmehr de Rossi eine solche für die christliche Alterthumskunde, die durch ihn erst zu einer wahren Wissenschaft erhoben worden ist. Im *Spicilegium Solesmense* des spätern Cardinals Pitra erschienen 1855 und 1858 die beiden Abhandlungen *De christianis monumentis ἔθωv exhibitibus* und *De christianis titulis Carthaginiensibus*. Der erste Band der 1861 veröffentlichten *Inscriptiones christianae Urbis Romae septimo saeculo antiquiores* — zunächst datirte Inschriften — war die Frucht langer Studien, die er schon vor 1843, da er als 21jähriger Jüngling den Doctorgrad in beiden Rechten mit der höchsten Auszeichnung erwarb, begonnen hatte. Zwei Jahre später erschienen seine *Imagines selectae*, ausgewählte Muttergottesbilder aus den römischen Katafomben. Auf der Villa von Castel Gandolfo konnte er Pius IX. 1864 den ersten Band seiner *Roma sotterranea* überreichen, ALTERI DAMASO, wie es in der Dedicatio heißt, was der Papst mit der scherzhaften Bemerkung beantwortete: „Ein zweiter Damasus, weil ich an Ihnen einen Hieronymus gefunden.“ Nachdem 1867 der zweite, 1877 der dritte Band der *Roma sotterranea* gefolgt war — für den vierten hat er das Material zum größten Theil fertig hinterlassen —, erschien der zweite